

Flick, S. J., Maurizio – Alszeghy, S. J., Zoltan, *Il Vangelo della Grazia*. Un trattato dogmatico. (Nuovo Corso di Teologia Cattolica 6.) Florenz, Libreria Editrice Fiorentina, 1964. 8°, 811 S. – Kart. Lire 4000.

Das hier angezeigte Werk stellt den Gnaden-traktat der seit einigen Jahren in Florenz erscheinenden Reihe Nuove Corso di Teologia Cattolica dar, die für Theologiestudenten, Priester und gebildete Laien gedacht ist. Zu dieser Reihe haben die beiden Verfasser, Professoren an der Gregoriana zu Rom, bereits den Schöpfungstraktat »Il Creatore. L'inizio della salvezza« beigesteuert (31964). Mit dem Vangelo della Grazia legen sie nunmehr eine weitere Frucht ihres gemeinsamen Arbeitens der Öffentlichkeit vor. Schon der Titel »Das Evangelium von der Gnade« verrät deutlich ihre Absicht, den kerygmatischen Aspekt der Gnadenlehre hervorzuheben.

Die beiden Verfasser lassen sich beim Aufbau ihres Werkes von dem Weg leiten, den der Mensch in der gegenwärtigen Heilsordnung durchläuft, um aus dem Zustand der Sünde zur Rechtfertigung und von der Rechtfertigung zur Verherrlichung zu gelangen, ein Schema, dem bekanntlich bereits das Konzil¹ im Rechtfertigungsdekret gefolgt ist. Dementsprechend wird im 1. Teil die Situation des Menschen dargestellt, der sich als Sohn Adams im Zustand der Sünde befindet. Die Notwendigkeit der Gnade zur Vermeidung der Sünde, die Freiheit, die dem gefallen Menschen noch verblieben ist, und seine Fähigkeit zu guten, aber nicht heilschaften Werken kommen dabei zur Sprache. Der 2. Teil befaßt sich mit der Vorbereitung auf die Rechtfertigung: Notwendigkeit der Gnade zu den disponierenden Akten, tatsächliche Einla-

dung Gottes durch die universale Gnadenausteilung, wirksame und nur hinreichende Gnade, die dispositiven Akte und ihr Verhältnis zur Rechtfertigung bilden die Schwerpunkte, um die sich die Ausführungen gruppieren. Den Gegenstand des 3. Teils bildet die Rechtfertigung, die unter zwei Gesichtspunkten behandelt wird: Im Anschluß an die göttliche Rechtfertigungstat werden zuerst die personalen Relationen des Begnadeten zu Gott, nämlich seine familiäre Vertrautheit mit Gott, die Einwohnung der Dreifaltigkeit in ihm und seine Gotteskindschaft, besprochen. Im Anschluß daran wird die geschaffene Rechtfertigungsgnade im Menschen erörtert. Der 4. Teil behandelt das Leben des Gerechtfertigten. Hier werden das Problem der guten bzw. schlechten Werke des Gerechten und die Gnade der Beharrlichkeit besprochen. Ein abschließendes Kapitel, das den Titel »In Christus Jesus« trägt, hebt nochmals zusammenfassend die zentrale Stellung Christi in der Gnadenordnung hervor. Die Lehre von den göttlichen Tugenden wird in diesem Band nicht behandelt, da über diesen Fragenkomplex Carlo Colombo einen eigenen Beitrag für die Reihe liefern wird.

Das Werk zeichnet sich durch eine Reihe von Vorzügen aus, von denen einige hervorgehoben werden sollen. Obwohl die Arbeit eine systematische Darbietung der Gnadenlehre sein möchte, so liegt ihr doch ganz bewußt ein heilsgeschichtliches Denken zugrunde, was sich deutlich an der Methode zeigt, nach der die einzelnen Probleme entfaltet werden. Bei jeder aufgeworfenen Frage werden die entscheidenden Etappen der dogmengeschichtlichen Entwicklung herausgearbeitet. Das Ergebnis wird jeweils am Ende des Kapitels nach Art einer These kurz zusammengefaßt. Daß mit der heilsgeschichtlichen Ausrichtung auch der Hl. Schrift der ihr gebührende Platz eingeräumt ist, braucht nicht mehr eigens hervorgehoben zu werden. Ein weiterer Vorzug der Arbeit liegt ohne Zweifel in ihrer christologischen Orientierung sowie in der Herausarbeitung der personalen Struktur der Gnade. Was eine vorwiegend sachhaft denkende Dogmatik an gültigen Ergebnissen vorzuweisen hat, wird jedoch nicht einfach beiseite geschoben, sondern in den heilsgeschichtlich-personalen Rahmen in der Weise eingebaut, daß das Personale gegenüber dem Sachhaften das Dominierende und Umgreifende ist. Auch die moderne Philosophie und Psychologie kommen hierbei zur Verwendung. Weiter sei noch die methodisch saubere Unterscheidung hervorgehoben, die zwischen der amtlichen Lehre der Kirche und den theologischen Schulmeinungen gemacht wird. Das Gewicht liegt dabei ganz auf der kirchlichen Lehre, während theologische Schulstreitigkeiten mit der gebührenden Zurückhaltung behandelt werden, was sehr wohltuend wirkt. An vielen Stellen versäumen es die Verfasser nicht,

auf praktische Fragen des kirchlichen Lebens aufmerksam zu machen, zu deren Bewältigung die Gnadenlehre ihren Beitrag zu leisten hat, was der vorliegenden Arbeit einen besonderen Zug der Lebensnähe schenkt, ohne dadurch ihren wissenschaftlichen Charakter zu schmälern. Nicht zuletzt seien noch der durchsichtige Aufbau und die klare Gedankenführung erwähnt, die die Lektüre des umfangreichen Werkes wesentlich erleichtern.

Eichstätt

Friedrich W e t t e r